



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

### Bezugspreis:

Durch den Abnehmer monatlich RM. 1,20 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In jedem halbjährigen Heft befindet sich ein Heftchen mit der Zeitung über die Reichsregierung, die Reichsminister, Reichsämter und Reichsbehörden (Wahl). Preis pro Heftchen 10 Pf. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Reichsleiter, Neuenbürg (Würt.).

### Anzeigenpreis:

Die Mehrspaltige von 10 bis 12 Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Einmalige Anzeigen 10 Pf. pro Zeile. Wiederholende Anzeigen 8 Pf. pro Zeile. Einmalige Anzeigen 10 Pf. pro Zeile. Wiederholende Anzeigen 8 Pf. pro Zeile. Einmalige Anzeigen 10 Pf. pro Zeile. Wiederholende Anzeigen 8 Pf. pro Zeile. Einmalige Anzeigen 10 Pf. pro Zeile. Wiederholende Anzeigen 8 Pf. pro Zeile.

Nr. 168

Neuenbürg, Donnerstag den 21. Juli 1938

96. Jahrgang

### Ganze Regimenter wollten überlaufen

Schanzarbeit hinter der bolschewistischen Front  
Moskau, 20. Juli. Wie russische Ueberläufer übereinstimmend auslegen, bestand innerhalb der roten Regimenter nach dem Siege Franco bei Mota-Rubielos die Absicht, geschlossen zu den nationalen Verbänden überzulaufen. Der Plan scheiterte jedoch in letzter Minute, da barcelonatreue Elemente Maschinengewehre auf die Ueberläufer eröffneten. Die betreffenden Regimenter sind wegen revolutionärer Unzuverlässigkeit aufgelöst worden, die Mannschaften wurden strafweise auf die sogenannten „Disziplinärabteilungen“ verteilt. Im Rücken der bolschewistischen Front werden dauernd neue Gräben ausgehoben. Zu den Schanzarbeiten sind Jüdinnen gezwungen worden, die wie Ruchthäuser arbeiten müssen. Die Aufsicht führen „zuverlässige“ Elemente, die mit Revolvern für Durchführung der Arbeiten sorgen.

### In vierzehn Tagen: 77 Mordtaten

Schreckensbilanz des jüdischen Terrors in Palästina

London, 20. Juli. Dominionsminister Malcolm MacDonald gab im Unterhaus im Rahmen der Kleinen Anfragen eine Uebersicht über die Terrorakte, die sich in der jüngsten Zeit in Palästina ereignet haben. Danach sind im Laufe der letzten 14 Tage bis zum 19. Juli 77 Personen getötet und 247 verwundet worden. 32 Fälle von Terrorakten einschließlich Bombenwürfen waren zu verzeichnen. 52mal ist aus dem Unterhalt geschossen worden, siebenmal sind bewaffnete Handübergänge verübt worden. Eine Entführung ist vorgekommen. In Haifa wurden 26 Brandstiftungen festgestellt. Gegen jüdische, arabische und Regierungseigentum sind außerdem eine Reihe von Sabotageakten verübt worden. Weiter gab Dominionsminister MacDonald bekannt, daß die Kommission, die zur Zeit die Teilungsmöglichkeit von Palästina prüft, ihre Erhebungen nahezu abgeschlossen hat und Palästina Anfang nächsten Monats verlassen wird.

### Frankreich hilft den Palästina-Juden

Strenge Ueberwachung der syrisch-palästinensischen Grenze  
Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 21. Juli. „Daily Telegraph“ schreibt, daß die französischen Behörden in Syrien starke Truppenabteilungen an die syrisch-palästinensische Grenze geschickt haben, um den Uebertritt von arabischen Abteilungen und den lebhaften Waffenhandel nach Palästina zu unterbinden.

### Corrigan - der Held Amerikas

Großer Empfang in Newyork geplant  
Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 21. Juli. Nach englischen Zeitungsmeldungen aus Amerika ist die Freude über den gelungenen Duanflug Corrigan in den Staaten so groß, daß für die Rückkehr des Helden ein Empfang vorbereitet wird, der alle früheren Empfänge von Rekordfliegern in den Schatten stellen soll. Der Bürgermeister von Los Angeles richtete an Corrigan ein Telegramm mit folgendem Inhalt: „Wir sind alle schrecklich stolz auf Sie, aber bitte Rückkehr auf sicherem Wege. Die Luftfahrt braucht Sie.“

Ein Millionär aus Texas hat sich bereit erklärt, alle Strafen zu zahlen, die Corrigan von den amerikanischen Behörden publiziert bekommen werde. In Newyork ist eine Geldsammlung veranstaltet worden, die sofort 5000 Dollar für den Ankauf einer neuen Maschine für den jungen Flieger zusammenbrachte. Ein Newyorker Klub bietet Corrigan ein Freibillet 1. Klasse und Freibeitverlegung seines Flugzeuges an. Ein amerikanischer Wecker hat sich sogar bereit erklärt, ein Schiff nach Irland zu schicken, um den Atlantikflieger und sein Flugzeug abzuholen.

## Deutscher Schritt in London

Dementi des deutschen Botschafters wegen der „News-Chronicle“-Lügen

London, 20. Juli. Premierminister Chamberlain teilte am Mittwoch schriftlich auf eine Anfrage im Unterhaus mit, daß der deutsche Botschafter in London am 13. Juli im Rahmen einer Vorgesprache und erklärt hat, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, die Richtigkeit von Artikeln in der britischen Presse vom 12. Juli zu dementieren. Der Inhalt dieser Artikel sei der angebliche Text einer Vorlesung gewesen, den ein deutscher General über deutsche Ziele auf der ibersischen Halbinsel gehalten habe. Der Botschafter habe erklärt, daß niemals eine derartige Vorlesung gehalten worden sei und daß seine Regierung ein so males Dementi zu diesen Berichten herausgäbe. Diese Erklärung bezieht sich auf den Artikel der „News Chronicle“ vom 12. Juli.

müsse alle Ursachen, die irgendwie nur einen Krieg herbeiführen könnten, schon jetzt beseitigen. Dies könne für kluge Staatsmänner nicht allzu schwer sein, denn zwischen Deutschland und England gebe es keine kritischen Grenzen und von den europäischen Streitigkeiten habe England sich bereits deutlich distanziert. Das Blatt kommt auch auf das tschecho-slowakische Problem zu sprechen und betont in diesem Zusammenhang, daß die Beschwörungen der Sudetendeutschen durchaus berechtigt seien. Die Verhandlung der Prager Verhandlungen wäre höchst bedauerndwert. Es müsse klar ausgesprochen werden, daß England sich nicht verpflichtet habe, gegen Deutschland zu kämpfen, um die Unversehrtheit der Tschecho-Slowakei zu erhalten.

Das Hauptproblem des deutsch-englischen Verhältnisses, so schreibt der „Evening Standard“, sei die Kolonialfrage, deren Lösung nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden könne. Die englische Regierung müsse in der Kolonialfrage die Initiative ergreifen und eine Verständigung herbeiführen, denn die Aussichten seien noch nie so gut gewesen wie gerade in diesem Augenblick.

### Bau eines nordfranzösischen Kanals

Frankreich plant in Nordfrankreich den Bau eines ähnlichen Kanals wie den Albert-Kanal in Belgien, der strategische und wirtschaftliche Aufgaben haben soll. Deshalb war eine französische Studienkommission in Belgien.

### Um die deutsch-englische Verständigung

Lösung der Kolonialfrage

eg. London, 21. Juli. Die englischen Blätter besaßen sich in auffallendem Maße mit den deutsch-englischen Verständigungsmöglichkeiten. Der „Evening Standard“ erklärt in einem Leitartikel, daß es im Interesse einer wahren Verständigung unbedingt erforderlich sei, die gern geübte englische Kritik gegenüber Deutschland einzuschränken. Man

## Erste Lage im Fernen Osten

Zwischenfall von Hunschun - Lebhaftige Truppenbewegungen auf sowjetrussischer Seite

Tokio, 20. Juli. (Chastendruck des N.Y.) In Tokio fanden am Mittwoch längere Besprechungen zwischen dem Kriegsminister und dem Außenminister über den Grenzzwischenfall im Bezirk von Hunschun statt. Die japanische Presse stellt in ausführlichen Meldungen fest, daß weder die Moskauer Regierung noch das sowjetrussische Generalkonsulat in Chardin Bereitschaft zur Wiederherstellung der normalen Lage an der mandchurischen Grenze gezeigt hätten. Ebenso seien Versuche militärischer Grenzkommandos, mit dem sowjetrussischen Abschnittskommandeur direkt zu verhandeln, ergebnislos geblieben, nachdem japanische Unterhändler anscheinend gewalttätig zurückgehalten wurden.

Die Blätter betonen den Ernst der Lage unter Hinweis auf zahlreiche Sondermeldungen aus dem Hunschun-Bezirk, wonach in der letzten Nacht lebhaft sowjetrussische Truppenbewegungen über der Grenze festzustellen waren. Auf dem Land- und dem Seewege seien Verstärkungen aller Waffen an der Basis Wladimiroff eingetroffen. Gleichzeitig habe eine Fliegerabteilung abgerückt, wobei wiederholt die Grenze überflogen wurde. Die japanische Presse glaubt, unter diesen Umständen feststellen zu müssen, daß auf Sowjetseite beabsichtigt werde, die inzwischen verstärkten Stellungen auf der Schanfung-Höhe zu halten.

In hiesigen politischen Kreisen sowie in der Presse glaubt man, daß Moskau sich trotz dieser offensibaren Herausforderung schließlich doch noch über die Gefährlichkeit einer Abenteuerpolitik klar werden müsse. Falls jedoch die militärische Aktivität im sowjetrussischen Grenzgebiet fortdauere, müßte eine friedliche Beilegung des Zwischenfalls als hoffnungslos angesehen werden.

Halbamtlich wurde in Kreisen des Außenamtes erklärt, daß Japan im Falle eines militärischen Uebergriffens keineswegs gebietmäßige Absichten verfolgen oder gar die Grenze überschreiten würde. Japan würde nur von seinem Recht Gebrauch machen, seine Grenze zu sichern. Tokio sei auch dann bereit, sich mit Moskau über kritische Grenzfragen auseinanderzusetzen.

Wie Domei meldet, empfing der Kaiser am Mittwoch den Chef des Generalstabes und später den Kriegsminister.

### Moskau lehnt ab!

Moskau, 20. Juli. Der japanische Botschafter Shige mitsu suchte am Mittwoch den Außenminister Litwinow. Hinfelstein auf, um den Grenzzwischenfall bei Hunschun erneut zur Sprache zu bringen. Der Botschafter vertrat energisch, gestützt auf Beweismaterial, das der japanischen Regierung vorliege, den Standpunkt, daß der von sowjetrussischen Truppen im Bezirk Hunschun begrenzte Grenzpunkt zu Mandchufu gehöre und deshalb von den Sowjets unverrücklich geräumt werden müßte. Bei der Unterredung, die sich über anderthalb Stunden erstreckte, konnte keine Uebereinstimmung erzielt werden.

### Verstärkung der Abbie

Italienische Presse zum ungarischen Besz.  
Mailand, 20. Juli. Der römische Besuch der ungarischen Staatsmänner ist Gegenstand eines Leitartikels der Turiner „Gazzetta del Popolo“. Die verschiedenen Interessen Deutschlands und Italiens, so schreibt das Blatt, in den Gebieten des gemeinsamen Einflusses und in den anderen Zonen hätten die Möglichkeit für eine weite und feste vom gemeinsamen Friedens- und Aufbauplan getragene Zusammenarbeit geboten. Nachdem Frankreich und auch England bemerkt hätten, daß die Kleine Entente gegen Deutschland und Italien nicht mehr funktionierte, hätten sie Ungarn den Hof mit schmeichelehaften finanziellen Hilfsangeboten und politischen Unterstützungen gemacht. Aber die Ungarn hätten sich daran erinnert, daß sie die Bestimmung ihres Landes gerade Frankreich und England zu verdanken hätten, und sie es der Abbie Berlin-Rom zuzuschreiben hätten, wenn sie sich heute vor niemand zu fürchten bräuchten. Deutschland, Italien und Ungarn seien sich über ihre gegenseitigen Beziehungen und über den Willen, sie harmonisch und im gemeinsamen Interesse fortzuentwickeln, vollkommen einig

## Rüstungswettlauf und Präventivkrieg

Vom go-Vertreter der NS-Presse in Rom

Zu wiederholten Malen ist man in Italien zeuge, wie Präsident Roosevelt zum Mahner gegen die Folgen der Aufrüstung in der Welt wird und bei lebhaftem Echo in den Demokratien von dem „Abgrund“ spricht, in den die Völker bei Weiterbefolgung der jetzigen Politik stürzen müßten. Diese Reueherungen sind von platonischen Erklärungen aus England gefolgt, die gleichfalls den britischen Unwillen gegen die Aufrüstung und die damit verbundenen Belastungen des Staats enthalten.

Man weiß in Italien sehr gut, daß insbesondere die Reden Roosevelts nichts anderes bezwecken, als der nordamerikanischen Aufrüstungspolitik ein Klößchen zu verschaffen und in der Absicht unternommen werden, die Schuld auf die autoritären Staaten abzuwälzen. In der italienischen Öffentlichkeit wurde in diesem Zusammenhang die Ansicht vertreten, daß es sich bei den großen Demokratien gegenwärtig darum handelt, ein Schlagwort zu finden und einen Mythos vorzubereiten, der geeignet scheint, die demokratischen und kapitalistischen Massen zu erhitzen und damit psychologisch reif für den Krieg zu machen. Die italienischen Untersuchungen ergaben, daß zur Vorbereitung des Weltkrieges der Mythos der „Verteidigung der Zivilisation“ erfunden wurde, unter welchem Klößchen die verborgenen Kräfte in den Demokratien den Krieg austragen. Zur Gegenwart scheint sich das Schlagwort von der „Freiheit“ als Vorbereitungsmittel in den Demokratien für einen kommenden Krieg durchzusetzen.

Es geschieht deshalb mit voller Absicht, wenn in Italien die Reden Roosevelts von einer als offiziell anzusehenden Seite immer wieder einer strengen Prüfung unterzogen werden. Es geht hier vielmehr darum, Ansichten entgegenzutreten, die später einmal zur „Begründung“ einer neuen Kriegsschuldfrage — in diesem Fall gegen die nichtdemokratischen Staaten — herangezogen werden könnten und im Grunde nicht ehlich gemeinte Warnungen vor dem „Abgrund“, dem Krieg, sind, sondern zu seiner psychologischen Vorbereitung dienen. Denn zwei Tatsachen widersprechen den platonischen Reueherungen Roosevelts und anderer auf geblühste: die erste, daß der Rüstungswettlauf von den Demokratien begonnen und zum Höhepunkt geführt wurde — man vergleiche die Geschwindigkeit der Einleitschiffstonnage von 35 000 Tonnen auf 45 000 Tonnen auf Antrag der Vereinigten Staaten — welcher Rüstungswettlauf zum guten Teil dem schlechten Gewissen der Demokratien entspringt, die das Recht zum Leben der jungen Völker und eine natürliche Expansion verhindert haben und verhindern. Die zweite Tatsache stellt sich in dem nicht zufälligen Zusammentreffen zwischen dem Rüstungswettlauf und der Lügenhebe in der Weltöffentlichkeit dar, die unablässig durch die Presse der Demokratien in Erregung gehalten wird, um einen Zustand der öffentlichen Meinung in diesen Staaten zu schaffen, von dem aus bis zum Krieg nur ein kurzer Schritt ist.

Bei diesen Ueberlegungen ergibt sich von selbst, daß Italien von äußerster Wachsamkeit gegenüber allen Worten ist, die über den Atlantik kommen. So wird der neuesten Warnung Roosevelts gegen den Rüstungswettlauf und seinen unausbleiblichen Folgen die Beweiserte der Tatsachen gegenübergestellt. Diese sind, daß Roosevelt in keinem Fall die von anderer Seite kommenden vom Bewußtsein der Gefahr getragenen Vorwürfe zur Eindämmung der Rüstung aufgriff. Daß die Vereinigten Staaten wie keine andere Macht der Welt aufgerückt haben, trotzdem gerade die USA durch ihre geographische Lage von den Problemen Europas weit entfernt und dementsprechend nicht einer etwa von Europa kommenden Kriegsgefahr ausgesetzt sind, und endlich, daß der Vorschlag für den Staatshaushalt der USA, auch dieses Jahr wieder ein Defizit von fast vier Milliarden Dollar vorsieht, daß sich aus den nordamerikanischen Rüstungskonsumen ergibt. Bei den anderen beiden Demokratien ist die Situation nicht weniger unklar.

# Vertröstung auf nächste Woche

Vertreter der ungarischen Volksgruppe bei Dr. Hodja

wenn Großbritannien außerordentlich allein eine Milliarde Pfund für Rüstungszwecke ausgegeben hat, zu schweigen von dem französischen Staatshaushalt, der seit 18 Jahren — vor Vorhandensein der autoritären Staaten überhaupt — durch die Maßlosigkeit des Aufwands für Rüstung in steter Gefahr ist, ja, durch unablässig ausgenommene Anleihen im Ausland seinen Ausgleich finden muß.

So stellt Italien die Frage: was die Demokratie mit dem von ihm gestarteten Rüstungswettlauf im Endziel bezwecken? Salda hat dazu gesagt, daß man in den Demokratien hofft die Gewehre müßten von selbst losgehen. Diese Ansicht des Offizios des italienischen Außenministeriums wird nur bekräftigt durch die Äußerungen in den demokratischen Staaten, deren unbedingter Zweck doch das Vorherrschen der Demokratie darstellt. Die Äußerungen des Lord über den Präventivkrieg gegen Deutschland und Italien müssen dabei sozusagen zu Archiv genommen werden, da sie die verwerflichen Anstrengungen der Demokratie auf der Suche nach einem Klüßel für jene Reden Roosevelts in Washington und San Francisco bilden, in denen von Abrüstungskonferenzen und „Abgründen“ die Rede ist, die in Wahrheit aber nichts als den Versuch darstellen, die Schuld auf die anderen abzuwälzen.

## Symbol der Eintracht

Aufruf von Reichsminister Dr. Frick zum Turn- und Sportfest

Berlin, 20. Juli. „Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 läßt zum ersten Male in großartiger Zusammenschau die vom Nationalsozialismus geschaffene Einheit der deutschen Völkergemeinschaften weithin sichtbar in Erscheinung treten. In geschlossener Schar marschieren die Gemeinschaft der Völkergemeinschaften des in seinen Stämmen und Ständen geeinten großdeutschen Volkes zu seinem ersten umfassenden Treffen auf. Mit innerer Beteiligung führt sich das ganze Volk diesem einzigartigen Fest verbunden, nehmen Deutsche aus aller Welt in großer Zahl an ihm teil. Sie bilden gemeinsam auf diesem Symbol der Eintracht und der Geschlossenheit und lassen es werden zu einem neuen überwältigenden Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich.“

Breslau, 20. Juli. Die Vorbereitungen für das Deutsche Turn- und Sportfest sind beinahe abgeschlossen. Breslau steht im ersten Stadium, seinen Gärten geöffnet. In wochenlangem Arbeit hat sich der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen mit seinen führenden Männern bemüht, ein wahres Volksfest der Leibesübungen zu gestalten. So ist jetzt alles für die 200 000 Wettkämpfer gerüstet, die hier in wenigen Tagen eintreffen. Aber darüber hinaus dürfte Breslau ein Fest der Völkergemeinschaft und Kulturschönheit werden. Über 43 000 Deutsche aus diesen Ländern Europas und aus allen Kontinenten, darunter 40 000 Volksdeutsche, sagen ihre Teilnahme zu und werden mit ihren reichsdeutschen Brüdern und Schwestern gemeinsam auf Achsenbahn und Rasen stehen.

## Ausbau der niederländisch-indischen Kriegsmarine

Anlässlich einer Inspektion des Personals der niederländisch-indischen Kriegsmarine, die in Coorabaja stattfand, machte der Befehlshaber der Seekriegsflotte Mitteilungen über den Ausbau der Marine in Niederländisch-Indien.

Prog. 21. Juli. Wie von der Prager Regierung mitgeteilt wird, empfing Dr. Hodja am Mittwoch die Vertreter der Vereinigten Ungarischen Nationalpartei. Wie die amtliche Meldung weiter sagt, wird der Ministerpräsident am Donnerstag eine Delegation der polnischen Parteien empfangen.

Ueber die Unterredung mit Dr. Hodja haben die Ungarn ein Kommuniqué herausgegeben, in dem gesagt wird, der Ministerpräsident habe die Vertreter der Magyaren mit den Einzelheiten der Vorbereitung stehenden Gesandtschaften in größerem Umfange bekannt gemacht und in Aussicht gestellt, daß er die endgültige Fassung des Nationalitätenstatuts, des Sprachengesetzes und den Entwurf zur Selbstverwaltungsreform Anfang nächster Woche überreichen könne.

Die Vertreter der Magyaren hätten, da ihnen der vollständige Text der Gesandtschaften nicht bekannt ist, bisher noch keine Stellung nehmen können. Auch die ungarische Verlautbarung wendet sich gegen die Behauptungen einzelner tschechischer Presseorgane, daß die Nationalitätenverhandlungen schon im Endstadium wären.

## Kein Verständnis in Prag

Die tschechische Presse registriert die Veröffentlichung des sudetendeutschen Memorandums meist ohne Kommentare. Soweit Stellungnahmen tschechischer Blätter vorliegen, halten sie sich auf der bisherigen ablehnenden Linie. „Česko Slovo“, das bekanntlich gute Beziehungen zur Prager Burg unterhält, erklärt in drastischer Weise, es sei tschechische Pflicht, diese „provokativen

Vorschläge“ nicht zu beachten (!) und weiter untern, die tschechischen Ziele zu verfolgen. Die dem Außenministerium nahe stehenden „Slovos“ vermuten, daß der Text des Vorschlags der Sudetendeutschen Partei auf Anregung des französischen Außenministers veröffentlicht wurde, um angeblich die Öffentlichkeit auf die Unannehmbarkeit der Berliner und sudetendeutschen Forderungen vorzubereiten. Abgeordnete, mit denen das Blatt am Sonntagabend in Paris gesprochen habe, hätten erklärt, daß dies Verfassungsprojekt ein „staatsrechtlicher Unsinn“ und „in einem unabhängigen Parlament nicht durchführbar“ sei. Schließlich kolportiert das tschechische Blatt sogar eine angebliche Pariser Ansicht, wonach dem sudetendeutschen Memorandum die Absicht unterzogen werde, den Staat zu zerschlagen und sich an dem bisherigen, d. h. tschechischen Staatsvolk zu rächen.

## Gleichberechtigung liegt im Interesse Europas

Der Sonderberichterstatter des Wirtschaftsblattes „Le Capital“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ehemaligen Präsidenten des Unabhängigen Böhmens, Jodgman-Auen. Wenn man die sudetendeutschen Gebiete bereist habe, schreibt der Sonderberichterstatter in seiner Einleitung, so sei es schwer, noch weiterhin optimistisch zu bleiben. An die Möglichkeit eines dauerhaften Verhältnisses zwischen Sudetendeutschen und Tschechen glaube er nicht. Auch wenn dem sudetendeutschen Gebiet zur Befähigung des dortigen wirtschaftlichen Wohlstandes, der auf der „politischen Psychose“ lastet, eine bedeutende internationale

„milde“ gewährt werde, so wäre die gefährliche Trennung zwischen Sudetendeutschen und Tschechen doch zu stark, als daß die beiden Parteien sich verständigen könnten. Seine Erklärungen schließt Jodgman-Auen mit dem Hinweis, daß der Kampf für eine Vertiefung der Gleichberechtigung mit allen legalen Mitteln fortgesetzt werden würde, wenn die Prager Regierung das Programm Gencineks ablehnen sollte.

## Ein Problem von internationaler Bedeutung

Zu den ersten Gefahren, die die Vertiefungspolitik der Tschecho-Slowakei in Bezug auf das Nationalitätenstatut in sich birgt, erklärt „Leveze“ in Rom, daß die Prager Regierung wahrscheinlich die Absicht habe, Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung, daß ihr von seiten ihrer Verbündeten eine größere und konkretere „antifaschistische Solidarität“ zuteil werde. Wie in Spanien, so erhalte auch der Konflikt in der Tschecho-Slowakei internationale Bedeutung. Sowjetrußland besitze hier einen politischen und durch die Luftfahrtabkommen auch militärischen Brückenkopf, Frankreich einen Punkt in seinem Einreisungssystem. Jegliche Verminderung der tschechischen Kräfte oder Aenderung ihrer Struktur seien ein Nachteil für Sowjetrußland und für seinen französischen Verbündeten. Deshalb sei die Frage der Sudetendeutschen nicht mehr eine innenpolitische, sondern habe vielmehr bereits die Eigenschaften eines internationalen Konflikts. Bei der Verteidigung des tschecho-slowakischen Status quo verbünde sich die Dritte mit der Zweiten Internationale, eine Aktion, die von der Freimaurerei gefördert werde.

## Entkräftung in der polnischen Presse

Die letzten Zwangsmaßnahmen gegen Angehörige der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei haben in der polnischen Presse, soweit sie von den Einflüssen der tschechischen Propaganda frei ist, einen Sturm der Entkräftung hervorgerufen. Der „Cas“ nennt das Verhalten der Prager Regierung unverständlich. Im eigenen Interesse Prag liege es, guten Willen in den Minderheitenfragen nicht nur in Worten, sondern in der Praxis des Lebens zu beweisen. Nur auf diese Weise könne die augenblickliche Lage des tschecho-slowakischen Staates gebessert werden und nur auf diesem Wege auch sei eine freundlichere Gestaltung der Beziehungen mit Polen möglich, das seine Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei niemals verlassen werde.

Am Dienstag ging in der Nähe von Kutschow in der Wojwodschast Krakau, etwa 60 Kilometer von der tschechisch-polnischen Grenze entfernt, ein tschechisches Bombenflugzeug nieder. Die aus einem Offizier und einem Unteroffizier bestehende Besatzung wurde verhaftet und das Flugzeug beschlagnahmt. Der Pilot behauptet, in Eile zu einem Übungsflug (!) aufgestiegen zu sein und sich verfliegen zu haben.

## Gefährlich für Landfrachtenpiraten

Sänger überfahren und dann gestrichelt  
m. Duisburg, 20. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung wurde von der Großen Strafkammer ein Kraftfahrer zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, der im angefahrenen Zustand einen Sänger überfahren hatte und dann im Tunnel der Nacht verschwunden war. Der Anklageverteiler hatte eine hohe Strafe beantragt, da das Piratenum auf der Landstraße unschädlich gemacht werden müsse und außerdem Fahrerflucht vorliege.

# Der Pariser Königsbesuch

Paris, 20. Juli. Im Anschluß an die politischen Besprechungen, die im Laufe des Mittwoch zwischen dem englischen Außenminister Lord Halifax und dem französischen Ministerpräsidenten sowie dem Außenminister Bonnet stattfanden, wurde nachstehende amtliche Verlautbarung ausgeben:

Der Besuch Sr. Majestät des Königs und der Königin von England hat Lord Halifax, Ministerpräsident Daladier und George Bonnet Gelegenheit gegeben, die Gesamtheit der internationalen Lage ebenso wie die Fragen zu prüfen, die die beiden Länder besonders interessieren. Im Verlauf dieser Unterredung, die im Geiste des gegenseitigen Vertrauens stattfand, das die französisch-englischen Beziehungen beherrscht, haben die Minister noch einmal ihren gemeinsamen Willen unterstrichen, ihre Tätigkeit der Befriedung und Versöhnung fortzusetzen und festzustellen, daß die volle Harmonie der Auffassung, die gelegentlich des Londoner Besuchs der französischen Minister am 28. und 29. April 1938 hergestellt wurde, auch weiterhin bestehen bleibt.

Am Mittwochvormittag weilte der König am Denkmal des unbekanntem Soldaten. Später begab sich das Königspaar auf einem Motorboot zum Rathaus. Das Motorboot war dabei von Flusskanonenbooten der französischen Marine umgeben. An den Uferkais bildeten Truppenabteilungen, Mobile

Garde und republikanische Garde dichtes Spalier. Während nur in der Umgegend des Rathauses die Bevölkerung Gelegenheit hatte, aber die vielfach gestellten Abperspaltete hinweg von weitem noch die königliche Anklart zu sehen, waren die Strikas selber und alle Brücken vom Quai d'Orsay bis zum Rathaus strengstens abgeperrt. Automobile und sämtliche Fahrzeuge wurden umgeleitet, selbst die Untergrundbahnen fuhrten an den an dem abgeperrten Stadtgebiet liegenden Stationen durch eine Anordnung, die die Zustimmung der Pariser Bevölkerung nicht gerade erfordern hat.

## Die Geschenke der Stadt Paris

In der Nähe des Rathauses begrüßte der Präsident des Pariser Stadtrates die Gäste und geleitete sie in das Rathaus. Der Empfang im Rathaus verlief sehr feierlich. Nach Begrüßungsansprachen des Präsidenten und des Präfekten des Seine-Departements dankte der König der Bevölkerung für den herzlichen Empfang. Um 13 Uhr fand in der englischen Botschaft ein intimes Frühstück statt.

An Geschenken der Stadt Paris nahm das Königspaar u. a. entgegen ein Nischgeschirr in Kristall, ein goldenes Zigarrenetui mit dem Wappen des Königs, und für die Prinzessinnen eine Bibliothek mit Werken der alten und modernen französischen Literatur.

# Um Hof und Heimat

Ein Bauerroman von Ludwig Klug

Wiedererzählung durch Verlagshaus Manz, München  
2. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Was ich mir dazu denke? Gott, der Junge soll ja wohl in Amerika sein oder er ist längst tot, denn der Aufruf steht doch schon lange in den Blättern und so dumm ist ja doch wohl kaum ein Mensch, daß er einen so feinen Hof schließen läßt, wenn er ihn schon sicher in der Hand hat. Ein paar Mark bares Geld sollen ja auch wohl noch da sein. Der Vorsteher wollte mir das so recht nicht sagen, obwohl er das genau wissen muß, denn sie haben ihn zum Vormund gemacht über das Mädchen, weil das noch nicht großjährig ist. Hillekamp heißt er. Kennst du den nicht? — Gib mir noch einen Korn, Krüger, und dann muß ich losjucken. Sonst wird mir das zu spät und ich könnte auch das Fell noch nach kriegen. — So ein feiner Hof und der Dummkopf von Auerbe läßt nichts von sich hören.“

In Engelberts Kopf war ein Gejage, daß er keinen Gedanken halten konnte. Was hatte der Händler gesagt? Hillekamp würde der Vorsteher gerufen. Und das Mädchen war noch nicht großjährig. Warte mal — ja, knapp zwanzig konnte sie jetzt sein, die Anemie. — Es war der Overhagenhof und kein anderer. —

Auch mit dem guten Weizenboden stimmte das. Die Acker lagen auf dem Fels zwischen der Wohlheide und dem toten Bruch. Das stimmte, denn da war ja auch die Rede gewesen von dem Forstgehilfen und dem Gefängnis. So, wußten sie das immer noch hier herum? Was der Stromer wohl darnach fragte. Den Hof, den Hof und das bare Geld. Und keine Landstraße mehr und immer eine weiche Bettlätze und helles Zeug auf dem Leibe und die ganzen letzten Jahre wie Rauch und Schall verweht und zerackten.

Der Stromer taumelte fast zwischen den langen Gemäßebeeten her und an der Händehütte vorbei vor das Haus. Da zog der Viehhändler dem Gaul gerade das Kopfgeschir über und griff nach dem Zugstrang. Der Krüger stand hembärmlich in der Tür, hatte die kurze Peise zwischen den Händen und hielt die Hände in den Taschen seiner samtmantelsternen Stiefelhosen.

Der Händler sah auf, denn der Stromer war an ihn herangetreten.

„Ihr habt da eben von einem Hofe geredet, dessen Erbe gesucht wird? Ist das vielleicht der Overhagenhof zu Langenhagen?“

„Ja“, machte der Händler von seinem Bodsig herunter. „Ich will dir was sagen, denn mir scheint das beinahe so, als wenn du unterm Stubenfenster gestanden hättest zu horden. Also mit dem Hofnamen, das hat seine Richtigkeit. Und was ich erzählt habe, das ist alles wahr und gewiß. Aber da ist noch mehr, was dir vielleicht zu wissen nützlich ist. Nämlich mit dem Hofe ist das so, daß da außer der Tochter auch noch ein paar Knechte sind, die das an der Gewohnheit haben, Stromern und ähnlichen braven Leuten mit dem umgekehrten Zwippenstiel unter die Augen zu gehen. Die ganze Gegend da herum ist für dich überhaupt nicht so recht gesund, glaube ich, denn der Vorsteher Hillekamp ist schon ein bißchen alt. Und alte Leute sind meistens für Dummscherten nicht mehr so recht zu haben, denn der Arger schießt ihnen zu leicht ins Blut. Nun drischt Hillekampvader trotz seiner Jahre noch eine ganz gute Manier und darum bleib du da ruhig weg, wenn du es einrichten kannst.“ — „Es sei denn, daß du vielleicht der gesuchte Auerbe bist“, lachte der Händler, „aber viel Spaß werden sie dann wohl auch nicht an dir haben, was ich mir so denke.“

Er sah den Stromer von oben bis unten an, schnalzte seinem dicken Brannen zu und strich ihm mit der Peitsche über den glatten Rücken.

„Bis auf ein anderesmal“, rief er dem Krüger über die Schulter zurück. —

Als Engelbert zwischen den hellen und freundlichen Birkenreihen ging, lief sein Denken um den Hof, dessen Erbe er war. Alle Bilder fanden vor ihm auf. Er sah das Haus und die drei hohen Eichen davor. Er sah den alten Steintisch vor der weiterverbleichten Hauswand. Er sah die weiten, grünen Koppelweiden und die braunen Acker und spürte den frischen und herben Duft der umgedrohenen Erde.

Aber er sah auch die grüne Schneise zwischen den Jungtannen bei den Heidensteinen. Und er sah sich selbst, wie er mit der noch rauchenden Röhrlöhle in der Hand in das Tannengebüsch hineinprang. —

Der Hof mußte ein schönes Stück Geld bringen. Man würde die Schwester abfinden und den Hof verkaufen und würde herrlich und in Frieden leben. —

Von irgendwoher war die Ulenstucht gekommen. Da bog Engelbert von dem Heideweg ab und ging wieder zu der Landstraße hinüber, die ihn in einer Stunde nach Langenhagen bringen mußte.

Beim nächsten Bauern sprach er um ein Glas Wasser an. Und weil sein Zeug im Dunkel nicht zu sehen war, gab man ihm ein Glas Milch, denn er sprach wunderlicherweise nicht wie ein fröhlicher Stromer, sondern wie ein Bauer, der eine Gefälligkeit möchte, sich dabei aber nichts vergibt. Er wunderte sich über sich selbst und über den glatten Dank, der ihm so leicht über die Lippen ging. In stummen Gedanken ging er weiter und ah dazu die Reste Wurst und Brot, die er noch in der Joppintasche hatte.

Da war auf einmal Heimatluft um ihn, sein Schicksal wurde langsam und schen. Und je näher er den Feldbreiten kam, um so gieriger suchten seine Augen. Als er über den Grenzgraben sprang, wäre er beinahe hingestolpert, so unsicher waren seine Füße.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Nachrichten

Der Richter und Reichsanwalt hat den Gerichts-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

Der Reichsanwalt hat den Verwaltungs-  
Richter Dr. Thoma zum Staatsanwalt be-  
ruft zum Richteramt ernannt.

betrieb" an Unternehmen, in denen verfas-  
sungsmäßig der Einfluß des Kapitals zum  
Ausdruck kommt (Gesellschaften mit beschränk-  
ter Haftung, Aktiengesellschaften usw.). Die  
Auszeichnung erfolgt im Rahmen des Lei-  
stungskampfes der deutschen Ver-  
triebe. In den Richtlinien wird hervor-  
gehoben, daß der Kleinbetrieb auch mit dem  
Diplom, einem der vier anderen Leistungs-  
abzeichen oder als „Nationalsozialistischer  
Werkbetrieb" ausgezeichnet werden kann.

## Groschen gleich Reichspfennig

Nach der Verordnung zur Durchführung  
der Verordnung über die Einführung der  
Reichsmarkwährung in Lande Oesterreich  
vom 23. April gelten die österreichischen  
1- und 2-Groschenstücke als Reichs-  
markpfennige im Nennwert von 1 und  
2 Reichspfennig. Dieses hat zur Folge, daß  
die 1- und 2-Groschenstücke nicht nur im  
Lande Oesterreich, sondern im ganzen  
Deutschen Reich als 1- und 2-Reichs-  
pfennig-Stücke angenommen werden müssen.  
Eine Umrechnung im Verhältnis von 3:2  
findet bei den 1- und 2-Groschenstücken also  
nicht statt.

## Freiwillige für die Luftwaffe

Die Annahme von Freiwilligen für die  
Luftwaffe kann nach den Bestimmungen für  
den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht  
während des ganzen Jahres laufend  
erfolgen. Der Reichsluftfahrtminister und  
Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat die Dienst-  
stellen angewiesen, von dieser Maßnahme weit-  
gehend Gebrauch zu machen, da sonst erfah-  
rungsgemäß die Truppenteile bei Wehrschluß  
durch die Annahme von Freiwilligen zu stark  
belastet werden.

Höfen a. Enz, 19. Juli. Im Laufe der  
vorigen Woche wurde auf dem Waldfriedhof  
in Altensteig Bürgermeister I. R. Julius  
Feldweg in einem von der Stadt Alten-  
steig gestifteten Familiengrab zur letzten Ruhe

gebettet. Ein Herzleiden hatte einem über-  
aus arbeitsamen Leben von 70 Jahren im  
städtischen Krankenhaus in Bad Cannstatt  
ein Ziel gesetzt. In seinem Grabe wurden  
viele Kränze mit ehrenden Nachrufen nieder-  
gelegt, so u. a. von Bürgermeister Bahn aus  
Höfen als seinem Amtsnachfolger und Amtsd-  
ienner Gentscher aus Höfen im Namen der  
Angestellten und Arbeiter der Gemeindever-  
waltung Höfen. 35 Jahre lang, von 1896  
bis 1931, hat der Verstorbene die Geschäfte  
der Gemeinde Höfen mit großer Um- und  
Voransicht geleitet. In seine Amtszeit fällt  
die Einrichtung der Wasserleitung, der Bau  
des schönen neuen Schulhauses, das allgemein  
als Muster-Schulhaus für Volks- und Reals-  
schulen galt, die vorbildliche Ausgestaltung  
des Feuerlöschwesens, der Bau der unteren  
Eisenbahnbrücke über die Enz, und nicht zu-  
letzt verdankt Höfen diesem ehemaligen Orts-  
vorsteher die Durchführung baulicher Reiner-  
ungen, die der Gemeinde einen Vorsprung  
vor den meisten ländlichen Gemeinden des  
Bezirks sicherte. Lange Jahre war er Kassier  
der Ortsgruppe Neuenbürg des Schwarzwaldd-  
vereins, der Höfen heute noch angehört.  
Überaus tätig war er auch auf dem Gebiet  
des Naturschutzes und der Denkmalspflege.  
Nach seiner Ruhebestattung fand er in Alten-  
steig eine neue Heimat. Dort hat er sich auch  
noch im Rufbehang der Allgemeinheit durch  
Umforschung und Bearbeitung recht  
verdient gemacht und sein Name wird in den  
Gemeinden Höfen und Altensteig mit Ehren  
verehret sein.

Calw, 21. Juli. Die Schützengesellschaft  
hat in der letzten Hauptversammlung den  
Beschluss gefaßt, ihrer Schießbahn in der  
Stehrinne eine neuzeitliche Kleinkaliber-  
Schießanlage anzugliedern. Die Kosten wer-  
den auf etwa 14 000 RM. veranschlagt.

**Ruch die Jugenderholungspflege  
über dich durch Deinen Mitglieds-  
beitrag zur NSD.!**

## Kommunalpolitisches aus Neuenbürg

Veratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 19. Juli

Neuenbürg, 20. Juli.

Mit der Ernennung des Verio. Prakt.  
Kolb auf die Stelle des städtischen Steuer-  
amts und der Ortsbürgermeisterin und mit  
dessen Dienstantritt am 7. Juli 1938 konnte  
die Befreiung der städtischen Kämter ihren  
Abschluß finden. Obersekretär Kolb stellte  
sich heute dem Kollegium vor.

Von den laufenden Verwaltungsarbeiten  
werden in der heutigen Sitzung die folgenden  
hervorgehoben:

Die Schankwirtschaft zur „Ein-  
tracht" von J. Koll ging käuflich auf die  
Eheleute Schramm über. Das hierzu er-  
forderliche Wirtschaftslizenzgeschäft wird  
befürwortet. — Die Gebühren für Benutzung  
des Fahrradkänders der städti-  
schen Schulen wurden rückwirkend ab 1.  
April 1938 aufgehoben. Diese Maßnahme  
verhindert nun das Abbläs geworden, wahl-  
lose Aufstellen der Räder in den umliegenden  
Seitenstraßen. — In den vorausschicklich im  
August in Neuenbürg stattfindenden S-W-  
Sturmabmarsch Wettkämpfen wird ein  
Betrag von RM. 50.— zur Beschaffung von  
Breifen bewilligt. — Die Firma Drehme,  
Leberfabrik hier, wünscht zur Erweiterung  
ihres Anwesens den Erwerb der beiden  
städtischen Gebäude Nr. 32 und 34  
der Mühlstraße. Die Stadt ist bereit, in Ver-  
handlungen einzutreten. — Der Steuerver-  
teilungsansatz hat der Stadt für das Re-  
chnungsjahr 1937 als Zuschuß aus dem  
Ausgleichsrot denselben Betrag wie  
1936 bewilligt. Damit und mit der gleich-  
zeitigen Zurückstellung einiger Etatposten  
wird der Ausgleich der Einnahmen und Aus-  
gaben im Rechnungsjahr 1937 geschaffen  
werden können. — Ueber den Wäherver-  
rat zum neueröffneten Lesesommer des Ver-  
kehrsvereins im früheren Wirtschaftskol  
Holzabfel wird der Gemeinderat unterrichtet.  
Die Ausstattung dürfte mit einer Stiftung  
des Schwarzwalddereins „Die Schutzhütten  
und Unterkunfthäuser in den Obalten" in  
440 Blattbeilagen eine reichhaltige Bildbe-  
reicherung erfahren. Auch liegen die Schwarzwaldd-  
blätter mit ihren wertvollen geschichtlichen  
Aufsätzen im Lokal auf.

Nachdem in der letzten Sitzung der Haus-  
haltplan der Stadtpflege vorberaten worden  
ist, konnten heute in Fortsetzung die Pläne  
der beiden Nebenverwaltungen, des städt.  
Elektrizitätswerks und der Orts-  
bürgermeisterin für das Jahr 1938,  
beraten und auch festgelegt werden.

Das städtische Elektrizitätswerk  
schließt mit einer Betriebsmehrmaßnahme von  
RM. 12 540.— ab. Zur Abschreibungsquote  
allein gehen hiervon RM. 11 340.—, so daß der

Stadtkasse nur noch RM. 1200.— zuzurechnen  
können. Dieser auffallende Rückgang an Ver-  
triebsüberschüssen gegenüber den Vorjahren  
ist in der Abstellung „Steuern und Abgaben"  
zu suchen. Die Erträge aus dem ange-  
samelten Kapital zu Verbesserungen und  
Erneuerungen (Abfchreibungsnoten) sind  
mit der teilweisen Umwandlung in Reichs-  
schahausweisungen im letzten Rechnungsjahr  
wesentlich bessere geworden. Um die An-  
schaffung von Kühlkränken auch für Ge-  
werbetriebe zu fördern, wurde bisfirt ab  
1. 4. 1938 ein Tarifsch von 12 Pf. je Kilo-  
wattstunde festgesetzt. Außerordentliche Ar-  
beiten werden 1938 beim Elektrizitätswerk  
nicht ausgeführt.

Der Voranschlag zum Haushalt-  
plan der Ortsbürgermeisterin end-  
et mit einer Mehrausgabe von RM.  
14 038.—, die als Zuschuß im Etat der Stadt-  
pflege erscheint. Auf die Armenfürsorge ent-  
fallen einschließl. RM. 2800.—, Verpflegungs-  
gelder für Unterbringung in Nervenkliniken  
= RM. 8300.—, auf die gehobene Fürsorge  
RM. 6000.—.

Die Niederschrift für die Flächenab-  
tretungen zum Enzring werden zur  
Kenntnis gebracht. Wenn auch einige An-  
leger, die zu ihren Wohngebäuden von der  
Wilhelm-Murr-Straße aus schon Zugang  
haben, augenblicklich noch keinen Wert auf  
die Straßenerweiterung zu legen brauchen,  
so darf nicht außeracht gelassen werden, daß  
die Straße in den kommenden Jahren, in  
der Zeit der Zunahme der Personenkraft-  
wagen, allen Anliegern zum Vorteil werden  
wird. Der Bau der Straße wird aber auch  
jeden Verkauf von Gebäuden wesentlich be-  
günstigen. Diese Ansicht teilten alle, mit  
denen die Verhandlungen aufgenommen  
werden konnten; sie haben auch das große  
Opfer eingesehen, das die Stadt zur Er-  
schließung dieses Gebietes bringt, und haben  
daraus in gutem Verständnis für die Belange  
unserer Stadt in die unentgeltliche Abtretung  
der zur Straße notwendigen Fläche einge-  
willigt. Die Stadt will nichts Unrechtes, sie  
muß aber auch auf ein Entgegenkommen und  
auf eine die städtischen Interessen fördernde  
Einstellung ihrer Bürger rechnen können.  
In allen denjenigen Fällen, in denen die  
Erhebung des mit dem Bau fällig werdenden  
Beitrags zur Straße (RM. m. etwa RM. 20.—)  
auf gewisse Härten kosten sollte, wurde der  
Einzug dieses Anschlußbeitrags unter be-  
stimmten Voraussetzungen zurückgestellt.

Der Vorstehende gibt noch bekannt, daß er  
vom 28. 7. bis 4. 8. 1938 ins Schullager  
nach Taillfingen und Obersekretär Kolb vom  
12. 8. bis 11. 11. 38 zur Wehrmacht einbe-  
rufen worden sind.

## Partei-Organisation

Gauschulungsamt 23/38/21.  
Auf der Reichsschulungsburg Erwitte finden für  
Reichsschulungsleiter folgende Lehrgänge statt:  
28. September bis 19. Oktober, 28. Oktober bis  
12. November, 20. November bis 10. Dezember.  
Ein Sonderlehrgang für Vorgeschichte wird vom  
21. bis 28. August auf der Gauschulungsburg  
Krethmann durchgeführt, allgemeine Lehrgänge  
für Politische Leiter erst wieder nach dem Reichs-  
schulungsamt.

Mlingen, 21. Juli. Ein auswärtiger  
Kraftwagenführer wollte am letzten Sams-  
tag früh nahe bei der Tankstelle Obel in  
seinem Benzintank nachsehen, ob er noch mit  
genügend Brennstoff verfüge. Der Kraft-  
wagenführer zeigte dabei aber einen grenzen-  
losen Leichtsinns, denn er zündete sich, als die  
Tankverschraubung schon weg war, ein  
Zerichholz an. Das Benzin fing Feuer und  
im Nu schlug ihm eine große Stichflamme

Mit Nivea in Luft und Sonne!  
Dann hebt Ihre Haut weich und  
geschmeidig. Strahlend auch rascher  
braun. Woher die Wirkung?  
Denn Nivea hat Nivea  
bis in die untersten Schich-  
ten der Haut eindringen läßt.



entgegen, so daß er sofort in Flammen geriet  
war. In der Nähe weilende Personen kamen  
rasch zu Hilfe und warfen Tücher über ihn  
und erstickten die Flammen. Trotzdem hat  
der Mann schwere Brandwunden davonge-  
tragen und mußte ins Krankenhaus ver-  
bracht werden. Dieses Vorwissen ist  
wiederum eine eindringliche Mahnung, in der  
Nähe von leicht explosiven Brennstoffen nicht  
mit einem offenen Licht zu hantieren.

## Der Mord von Alt-Muifra

Alt-Muifra (Kreis Nagold), 21. Juli. In  
der Bluttat, über die wir gestern berichteten,  
erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Fritz Griesinger, der Mörder der 20jäh-  
rigen Elsa Kauscher, war früher beim An-  
denwirt mehrere Jahre als Schäfer beschäf-  
tigt. Während dieser Zeit kniffte er mit  
der Tochter seines Dienstherrn ein Liebes-  
verhältnis an, das nunmehr aus Drängen  
der Eltern gelöst werden sollte, da Griesin-  
ger sich mehr und mehr als Taugenichts  
entpuppte. Auch das Mädchen selbst hatte  
für das Verhältnis kein Interesse mehr und  
wollte von Griesinger nichts mehr wissen.  
Am Dienstagabend besuchte der Bürche das  
ahnungslose Mädchen auf 8 Uhr in den  
nahen Wald an einen bestimmten Platz.  
Dort brachte er dann der völlig Ahnungs-  
losen mit seinem Taschenmesser mehrere  
Stiche bei und durchschnitt ihr bis auf die  
Wirbelsäule den Hals, so daß die Unglück-  
liche an Ort und Stelle das Leben aus-  
hauchte.

Ein Polizeihauptwachmeister hat dann am  
Mittwoch früh um 6 Uhr den schlüftigen  
Mörder in Oberjettingen festgenommen.

Nachdem Griesinger zunächst behauptete,  
er habe das Mädchen aus ihr eigenes Ver-  
langen hin getötet, gab er später zu, seine  
frühere Geliebte deshalb ums Leben gebracht  
zu haben, weil sie von ihm nichts mehr  
wissen wollte.

## Wie wird das Wetter?

Weiterbericht des Reichswetterdienstes  
Rundfunkort: Stuttgart  
Ausgegeben am 20. Juli, 21.00 Uhr

Voraussichtliche Witterung bis Freitag  
abend: Noch keine wesentliche Änderung der  
Wetterlage.

## Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

Bericht von der Reichswetterdienstes  
in Bad Domburg v. d. G.

Die Witterung wird in den nächsten zehn  
Tagen, im großen gesehen, immer noch  
unbeständig bleiben, so daß mit einer  
längeren Periode schönen, störungsfreien  
Sommerwetters bis zum Ende der nächsten  
Woche nicht zu rechnen ist. Jedoch werden  
zwischen durch aufstrebende teilweise mehrtägige  
Kuhheiterungen das Witterungs-  
gepräge im ganzen te und licher gestal-  
ten. Besonders in Süddeutschland, vor allem  
in der Pfalz, sowie in Schlesien, werden  
die Tage mit schönem Wetter überwiegen,  
während in Nordwestdeutschland unbestän-  
diges Wetter herrschen wird. Doch ist auch  
hier etwa um den Wochenwechsel mehrtägige  
vorübergehende Wetterbesserung wahr-  
scheinlich. Temperaturen schwankend. Im Durch-  
schnitt der zehn Tage umherend der Jahres-  
zeit entsprechend. Gesamtsommerscheindauer  
in dem zehntägigen Zeitraum im Nordwesten  
des Reichs unter, im Süden über 50 Stun-  
den, im Südosten wahrscheinlich über  
80 Stunden.



Mit Heißluft 9500 Meter hoch

Maxes Weltrekord-Ballon startet in Breslau
Eigenbericht der NS-Prese
Breslau, 20. Juli. Beim Flugtag am Sonntag...

Dr. Goebbels in Kärnten

Bad Gastein, 20. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels, der am Dienstag in Zell am See eintraf...

Übernahme einer Patenschaft im Kraftwagen

Die stürmischen Huldigungen, die Dr. Goebbels bei seiner Abreise aus Innsbruck dargebracht wurden...

Gefängnis für Nehmer

Urteil im Moskoder Omnibusunglück-Prozess
Moskoda, 20. Juli. Im Schnellverfahren wegen des Moskoder Omnibusunglücks...

Schreckliches Baumglück

Zehn Arbeiter durch abstürzende Felsstücke erschlagen
Neuhort, 20. Juli. In Baltimore im Staate Maryland ereignete sich am Mittwoch...

Die Uhr als Todesursache

In Reading (England) fiel einem Straßenarbeiter beim Glasprägen die Uhr aus der Westentasche...

300 Todesopfer am Niagara

Nach einer amerikanischen Statistik sind in den letzten zwanzig Jahren 300 Menschen in selbstmörderischer Absicht in den Niagara gesprungen...

Aus Württemberg

Möhringen a. d. F., 20. Juli. (Eindreher am Werk.) In den letzten Nächten wurden hier zwei Gartenhäuser...

Gerstetten, 20. Juli. (Von der Kreuzotter gebissen.) Beim Sammeln von Erdbeeren wurde Eugen Gröner von einer Kreuzotter in den Daumen gebissen...

Holzhausen, Kr. Reutlingen, 20. Juli. (Von der Scheune abgestürzt.) Beim Strohhäuerwerfen in seiner Scheune rutschte der 65jährige Landwirt...

Udingen, Kreis Reutlingen, 20. Juli. (Skelettfunde.) Zur Zeit wird die alte Sakristei der hiesigen Kirche abgedreht...

Kottensburg, 20. Juli. (Kochgut abgelaufen.) Als bei Umarbeiten ein Siphon einen Eimer von dem Drahtseil der Winde abnehmen wollte...

Stand der Maul- und Klauenseuche
Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Reispfeld, Kr. Esslingen...

Wibetach, Kreis Heilbr., Kr. Goll. Tübingen, Kr. Ailingen, Kreis Heilbr., Kr. Marbach, Kreis Heilbr., Jptingen, Kr. Waiblingen.

Reichsgericht verurteilt Revision

Stuttgart, 20. Juli. Der 25jährige ledige Willi Busch aus Gerlingen wurde am 18. März von der Großen Strafkammer 4 des Landgerichts Stuttgart wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle zu der Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zu fünfjährigen Ehrverlust verurteilt...

Frau totgefahren

6 Monate Gefängnis für leichtsinnigen Fahrer
Stuttgart, 20. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: Seit einigen Wochen sind auf Anordnung des Reichsjustizministers bei allen Landgerichten besondere Verkehrsstrafkammern eingerichtet...

Im Mai hatte eine Stuttgarter Firma ihren Bierwagen in Reparatur geben müssen. Als dies erledigt war, glaubte der angestellte Kraftfahrer Philipp B. den ausgebelebten Wagen auf seine Geschwindigkeit ausprobieren zu müssen...

Der kurioseste Club von USA.

Der Club der Lügner und sein Ehrenmitglied - 40 000 Lügen um die Wette

Die ganze wunderbare Geschichte, die Douglas Corrigan mit seinem tollkühnen Sprung angrichtet hat, könnte von dem großen amerikanischen Humoristen Mark Twain erfunden sein...

werden, der zehn Cent zugleich mit einer Woge einfenket, die einen neuen Einsatz enthält, die amüßig ist, aber von ungeheuren Ausmaßen.

Der Club der Fred Smith und der George-Verein

Es gibt in USA. merkwürdige Vereine und Klubs. Da existiert die „Societät zum Schutz der Bürger, die Fred Smith heißen“.

Jedes Jahr veranstaltet dieser Klub, den der Ruhm eines Rindstalles nicht schaden läßt, einen Wettbewerb. Sieger ist derjenige, der die schönste Lüge vorzutragen weiß.

Der Club der Lügner hat 40 000 Mitglieder

Doch der merkwürdigste der merkwürdigen Klubs ist der Club der Lügner. Er wurde in Burlington in Wisconsin gegründet und hat heute bereits 40 000 Mitglieder.

Überführung und dabei die Frau so schwer traf, daß sie alsbald starb. Das Kind kam wie durch ein Wunder mit einer unbedeutenden Prellung davon. Die Strafkammer erkannte gegen den Kraftfahrer auf sechs Monate Gefängnis.

Die Seuche verheimlicht

Udingen, Kr. Ludwigsburg, 20. Juli. Obwohl schon wiederholt in den Zeitungen dringend gemahnt wurde, den Ausbruch von Viehseuchen rechtzeitig zu melden...

Weitere Kartoffelkäferfunde

Lauchthal, Kreis Sigmaringen, 20. Juli. Auf einem Kartoffelfeld der Gemeinde Sigmaringen-Dorf auf der Gemarkung Lauchthal...

Sechser, Kreis Oberndorf, 20. Juli

Bei einer Suche nach dem Kartoffelkäfer wurden auf der Markung Sechser 30 Kartoffelkäferlarven gefunden, die von Landesökonomierat Riene-Kothoff einwandfrei als solche festgestellt worden sind.

Trachtengruppen treffen sich in Reutlingen

Eigenbericht der NS-Prese
sp. Reutlingen, 20. Juli. Wenn in der Adolphstadt am Samstag, dem 20. und Sonntag, dem 21. Juli, der Gau-Volkstum- und Trachtentag ein im Schwabenland noch nie gesehenes Bild in seiner bunten Farbenpracht und gegenwärtigen Lebendigkeit darbietet...

Der Hauptausflug dieses Volkstums- und Trachtensfestes wird die Kenntnis mit dem weiten Sportplatz und dem ausgedehnten, idyllischen Volkspark sein.

Als Auftakt findet am Samstagvormittag eine Arbeitstagung statt, auf der Pz. Otto Schmidt vom Reichsamt „Feierabend“ Berlin sprechen wird.

Die NSD. „Tracht durch Freude“ will gerade mit diesem Volkstums- und Trachtensfest einmal in umfassender Weise zeigen, was sie schon bisher auf dem Gebiet der Volkstumsarbeit geleistet hat.

Die NSD. „Tracht durch Freude“ will gerade mit diesem Volkstums- und Trachtensfest einmal in umfassender Weise zeigen, was sie schon bisher auf dem Gebiet der Volkstumsarbeit geleistet hat.

Durch die Mutterberatungsstellen der NSD. fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.

Heimat im eigenen Hause

Nicht hölzernes Prozedentum, sondern deutscher Hausrat

Es kommt nicht so sehr darauf an, eine Wohnung schön auszustatten, als sie vielmehr anheimelnd zu gestalten.

Wir leben heute in einer Zeit, die das Ansehen der Reinheit und der Klarheit trägt. Unsere Bauten sind sprechende Zeugen für die unbedingte Gradlinigkeit der dem Rationalismus innewohnenden Idee.

Das Reichsheimstättenamt der D. R. F., das Handwerk und die Industrie sind die Träger dieses neuen Formwillens zur Neugestaltung unserer Wohnstätten.

Genug Vorurteile stehen dieser Aufklärungsarbeit entgegen, denn immer noch glaubt mancher, daß dieser sogenannte "deutsche Hausrat" etwas Minderwertiges sei, das mehr aus der Notwendigkeit als aus dem Geschmack sich entwickelt habe.

Der Arbeiter soll den Reichen nicht nachsehen, so predigten die Volksbeglückter der Ebertzeit und verdarben mit Hilfe ihres falschen Sozialismus planmäßig den natürlichen Geschmack der breiten Volksmasse.

Der deutsche Hausrat, wie er jetzt auf den Markt kommt, verbindet Stil mit Zweckmäßigkeit, er ist schlicht in seinen Formen und dennoch schön in seiner Ausführung.

Eine vernünftige Frau

In der Kürze liegt die Würzel. Das war auch das Sprichwort eines berühmten Arztes — und er liebte es, wenn sich seine Patienten bei der Krankheitsbeschreibung möglichst kurz lösten.

Eine Frau hatte von dieser Eigenart des Arztes gehört und als sie ihn eines Tages aufsuchen mußte, hielt sie ihm nur ihre Hand hin und sagte: "Verbraunt!"

Er sah sich die Wunde an und erwiderte: "Umschläge!"

Am nächsten Tag kam sie wieder und berichtete: "Besser!"

Nach einem Blick entgegnete er: "Weiter Umschläge!"

Es verging eine Woche, und als sie wieder bei dem Arzt erschien, da konnte sie berichten: "Gesund!"

Er: "Gut." Sie: "Und meine Schuld?" Er: "Nichts." Sie: "Wieso?"

Darauf der Arzt: "Weil Sie die vernünftigste Frau sind, die ich je kenne konnte."

Tagen unsere Wohnung auch unsere Heimat nennen können, Heimat aber kann man nicht kaufen, noch mit einem Schlag in die vier Wände stellen.

Hunderttausende von Mark werden jährlich an Ehestandsdarlehen ausgegeben. Gewiß eine schöne Hilfe zur Grün-

dung eines jungen Hausstandes. Aber es ist auch eine Verpflichtung, denn dieses Geld, das der Staat ja nicht aus unerschöpflichen Quellen geschöpft hat, sondern als einen Teil des Volkvermögens zu treuen Händen überreichte, muß auch so angewandt werden, daß der damit verbundene Endzweck erreicht wird: glückliche Familien zu begründen.

Es ist eine schwere, aber auch eine schöne Aufgabe, die sich die NS-Frauenenschaft mit der Beratung in Heimgestaltungsausschüssen gestellt hat. Sie leistet damit Kulturarbeit im weitesten Sinne des Wortes. Sie legt damit den Grundstein für eine neue Epoche der Wohnkultur des deutschen Menschen.

Mein Brot / Eine Arbeitsmaid erzählt

In einem regnerischen Samstag war's. Zur üblichen Zeit machte ich mich auf den Weg zum Geschäft der Siedlerleute, denen mich die Lagerführerin zugeteilt hat.

Als ich in die Küche komme, merke ich sofort, daß viel Arbeit auf mich wartet. Ein großer Zuber ist mit Wäsche gefüllt, die noch eingebürstet werden muß, und auf der Bank steht der Teig, in dem der Brotteig geknetet wird.

„Wollen Sie, Fräulein?“ fragt mich die Siedlerfrau, mit dem Kopf nach dem Backofen weisend. Eine tiefe Freude kommt da über mich. Und ob ich will! Die Frau, der Mann, die drei Kinder beobachten mich erwartungsvoll, ob ich mir's wohl zutraue.

Teig, in dem ich knete, nicht immer größer? Jedenfalls wird der Teig zäher und zäher.

„Immer feste, Fräulein! Ordentlich durchschöpfen, bis auf den Boden müssen Sie kommen!“ sagt die Frau. Ich knete und knete. Der helle Schweiß steht mir auf der Stirn. Fast kann ich nicht mehr. Nur nichts merken lassen! Wenn's nicht mehr geht, dann geh's immer noch — das haben wir schon manches Mal erfahren. Und die Freude, allein das Brot machen zu dürfen, ist größer als die Anstrengung.

Als der Teig kräftig durchgeschöpft und dann noch gut aufgegangen ist, wird er geformt und in den Backofen geschoben.

Wie stolz bin ich, als nach zwei Stunden fünf große, schön braun gebackene Brotlaibe aus dem Ofen herauskommen und dann noch ein sechster, kleinerer. „Der soll für Sie sein, Fräulein!“ lächelt die Siedlerfrau.



Die Arbeitsmaidinnen lassen sich das Vesper gut schmecken

(Bild: Voltmann)

selber auch einmal tun zu dürfen. Und nun ist es so weit.

„Na, Fräulein!“ ermuntert mich der Siedler. Ohne Hast stülpe ich mir die Ärmel auf. Dann geht's los. Angeheult war schon am Vortag worden. Jetzt ist der Teig zu kneten.

Das ist schwere Arbeit. Anfangs geht's zwar ziemlich leicht. Aber dann, je mehr Mehl ich nehme, um so mehr Mühe macht's. Wird der

Wie ich, nachdem an diesem Tag mein Dienst vorüber war, den Laib, mein Brot, in der Schürze nach dem Lager trug, und was ich dabei empfand — eben um das zu sagen, habe ich diese Zeilen zu schreiben angefangen. Aber nun merke ich, daß man darüber eigentlich am besten keine Worte macht. Und ich glaube, daß man mich auch so verstehen wird.

Brigitte Domay

Hygiene auch auf der Reise

Schon die Fahrt zum Ferienort kann herrlich und erlebnisreich sein, kann den Menschen aus dem Alltag lösen, aber gerade sie bedeutet für einen empfindlichen Organismus auch wieder eine besondere Anstrengung oder gar eine Gefahr.

Es besteht zum Beispiel die Anstiege gleich in der ersten halben Stunde nach Eintritt der Reise unter den Schovorräten aufzuräumen. Solche Fahrtgenossen essen dann unentwegt weiter und steigen dazu noch auf jeder größeren Station aus, um sich eine Getreidekörnung zu kaufen.

Vor Gefälligkeiten schützt man sich, indem man sich möglichst der Zugluft nicht aussetzt. Wer zu gerne und zu oft gegen die Zugrichtung aus dem Fenster sieht, dürfte sich leicht entzündeten Augen am Ziele ankommen. Und auch unentwegte Lesarten überanstrengen sich die Augen bei dem Rat-

tern des Zuges. Viel gesünder ist es für Leib und Seele, auf geschütztem Standpunkt aus den Fenstern zu sehen, ab und zu einmal aufzustehen und sich im Gang zu ergehen und auch bei längerem Aufenthalt auf einem Bahnhof aufzustehen und sich zu bewegen, denn zu langes Sitzen wird vom Körper unangenehm empfunden. Auch nach Beendigung der Reise ist ein Spaziergang oft dienlicher als eine Stunde Ruhe.

Selbstverständlich gibt es im Zuge unzählige Möglichkeiten, sich Hände und Kleidung sauber zu machen. Zweckmäßig trägt man Handschuhe. Kann man sich dazu nicht entschließen, dann wäscht man sich wenigstens die Hände ehe man sein Brot oder Obst oder auch sein Buch anfäßt. Ein paar Tropfen kochendes Wasser tun es meist auch. Auf jeden Fall muß man sich aber, am Ziele angekommen, gründlich reinigen und auch die Kleidung säubern.

Schließlich will und noch mancher Kreger mit den Mitreisenden verdröhnen und uns von vornherein die Lust am Reisen überhaupt nehmen. Dagegen gibt es nur eines: sich auf keinen Fall die gute Laune rauben lassen. Kleinere Zwischenfälle nicht zu schwer nehmen und im übrigen sich selbst von der höflichsten und rücksichtsvollsten Seite zu zeigen!

Die Ferien beginnen!

Es gibt — wenn wir von der hohen Postzeit absehen — heute eigentlich nur ein Tagesgespräch, das im Geschäft, im Amt, in der Schule und zu Hause ohne Erwähnung voll Liebe gepflegt wird: die nahen Ferien! Man weiß nicht, wer es wichtiger hat, und wer mehr unter den Vorbereitungen zu leiden. Vater muß vor allem seine Geldbörse füllen und sehen, daß die Rechnungen auch alle bezahlt sind.

Aber nun die Mutter! Wie die anderen Leute sich das so vorstellen, die Siebenlachen einpacken, die Tür abschließen und dann hinein ins Feriengeld. — Ach, du liebe Güte, Mutter ringt die Hände, da müssen zunächst alle heißen Sommerfächer gerichtet, gewaschen und geplättet werden, dazu für kühle Tage warme Sachen (trotz lebhaften Protestes der Jüngerer). Was zurückbleibt, muß vor dem Angriff der Motten, vor Staub und Bleichen geschützt werden. Die Blumen müssen begossen werden und für Stroh, den Dackel, und Hansel, den Kanarienvogel, hat man auch noch keine „Ferienpension“.

Es ist doch überall gleich, man verläßt sich so gerne (Vater schließt sich ein) auf Mutter's Vorsorge, in dem schönen Gefühl der Gewissheit, daß hier alles in besten Händen sei. Und die arme, geplagte Mutter tut es ja auch gerne — denn es gibt für sie gar nichts Schöneres, als ihre Lieben sicher in die Ferien zu geleiten.

Unbedeutend gewesen eigentlich nur die Kinder den nahen Beginn der herrlichen Freiheit. Und wenn die Schultür für lange Wochen sich schließt, ist einmal dem Lebermut wieder kein Ziel gesetzt — und das ist ja auch das Recht der Jugend, das wir ihr — und feig rückerinnernd — gewiß nicht nehmen wollen.

Die Ferien beginnen — Tage der Ruhe, der Ruhe, des Wanderns in unserer schönen deutschen Heimat. Sie sind uns Ferien-tage in unserem Leben, die mit ihrem Glanz in den Alltag hineinleuchten.

Tomaten - Blumenkohl auf den Tisch

Jeder Monat, man kann fast sagen jede Woche, hat ein ganz bestimmtes Gepräge auf dem Gemüsemarkt. Immer wieder ändert sich das farbenfrohe Bild der vielen Verkaufsstände. In diesen Wochen beherrschen den Gemüsemarkt vor allen Dingen Tomaten und Blumenkohl. Ihre Verwendung und Zubereitung ist vielseitig und bringt reiche Abwechslung in den Speiseplan. Unnötig zu sagen, daß auch diese Gemüse reich an Nähr- und Gesundheitswerten sind. Dazu kommt, daß Tomaten und Blumenkohl nicht mehr wie früher nur den Wohlhabenden, Liebhabern oder der Sonntagstafel vorbehalten sind, sondern heute auch von der Speisekarte der minderbemittelten Volksgenossen nicht mehr wegzudenken sind.

Tomaten mit Quark: Der Quark wird gut schaumig gerührt unter Hinzugabe von etwas Milch. Dann gibt man feingeschnittene Radieschen, gewaschene Petersilie oder etwas Schnittlauch hinzu, das Ganze gut mit Salz abschmecken. Diese Masse wird in ausgehöhlte Tomaten gefüllt, deren Salz und Quark zu einer schmackhaften Tunte verwendet werden kann.

Gedünkelte Tomaten: Man reibt mittelgroße feste Tomaten mit einem Tuch ab, schneidet sie über Kreuz ein und stellt sie nebeneinander in einen nicht zu hohen Topf, in dem man Fett erhitzt hat. Nun werden die Tomaten bei Mittelhitz gedünkelt. Vor dem Anrichten legt man Pfeffer mit Salz und bestreut sie mit gehackter Petersilie. Die Tunte kann man leicht andicken. Als Beigabe zu Kartoffeln ist dieses Gericht schmackhaft.

Rohschicht in Tomatenlunte: Fischfilet werden in mittlere Stücke geschnitten, gesalzen und mit Essig oder Zitronensaft beträufelt. In der Zwischenzeit bereitet man eine mit einer Mehlschwitze hergestellte Tunte, die man mit durchgeschöpften Tomaten und einem kleinen Wölbel Senf abschmeckt und durchkochen läßt. In diese Tunte gibt man die Fischstücke, die man bei Mittelhitz nach etwa zehn Minuten ziehen läßt. Die Tunte muß recht dick sein, ehe die Fischstücke hinzugegeben werden, da der Fisch beim Ziehen noch Flüssigkeit abgibt.

Blumenkohl mit Tomaten und Pilzen: Die gereinigten zerleinerten Pilze werden in etwas Fett angebraten. Der Blumenkohl vorbereitend und in Abköchen zerlegt, die Tomaten in Achtel geschnittene Blumenkohl und Tomaten gibt man zu den angebratenen Pilzen und läßt alles zusammen durchdünsten. Nun wird mit Brühe oder Wasser aufgegossen und in Schichten geschnittene Kartoffeln hinzugegeben. Das Ganze wird zusammen gargekocht. Vor dem Anrichten wird das Gericht mit einem mit Mehl verquirlten Ei und etwas Milch gebunden und mit Salz und gehackten Kräutern abgeschmeckt. Zutaten bei 3 bis 4 Personen als Alleingericht etwa: 1 Kilogramm Kartoffeln, 1 Blumenkohl, 1/2 Kilogramm Tomaten, 125 Gramm Pilze, 1 Ei, Fett, Mehl, 1/2 Liter Milch, gehackte Kräuter und Salz.

Rohr Blumenkohl Salat: Den gut vorbereiteten rohen Blumenkohl fein colpera, mit gehackten Kräutern mischen und mit einer Marinade aus Essig, Öl und Salz, einer Prise Zucker und etwas Wasser abschmecken. Vor dem Anrichten läßt man das Ganze gut durchziehen.

